



IHK

Industrie- und Handelskammer
Lippe zu Detmold

Konjunktur in Lippe:

**Wirtschaft unter Druck –
Kurswechsel dringend notwendig!**

Ergebnisse der IHK-Konjunkturmfrage

bei der lippischen Wirtschaft

Herbst 2024

Konjunktur in Lippe: Wirtschaft unter Druck – Kurswechsel dringend notwendig!

Die wirtschaftliche Lage fällt in vielen lippischen Unternehmen erneut schlecht aus. Auch für die nächsten zwölf Monaten sehen die Unternehmen wenig Licht am Horizont. Branchenübergreifend klagen die Unternehmen über die schwache Nachfrage, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sowie hohe Kosten für Personal und Energie.

Geschäftsklima in Lippe*

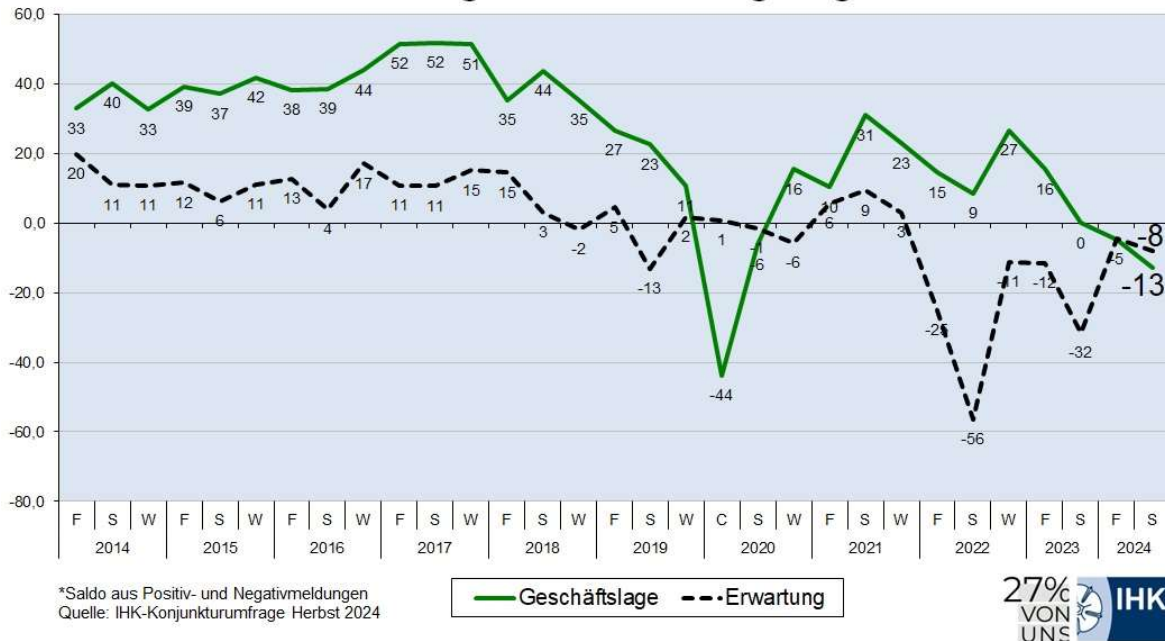


* Definition: geometrisches Mittel aus den Salden der Geschäftslage und Geschäftserwartungen
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Herbst 2024



Das Geschäftsklima der IHK Lippe visualisiert das Ergebnis der Salden der Geschäftslagen und -erwartungen der Unternehmen. Dabei signalisieren 100 Punkte aus technischer Sicht eine ausgeglichene Stimmung. Seit der ersten Erhebung der Daten in 1993 hat sich in Lippe ein langjähriger, positiver Durchschnitt von 109 Punkten etabliert, Tendenz fallend. An der aktuellen Konjunkturumfrage in der zweiten Septemberhälfte haben sich 180 Unternehmen beteiligt. Das Ergebnis: Der Index sinkt von 95 Punkten im Frühjahr auf 90 Punkte im Herbst.

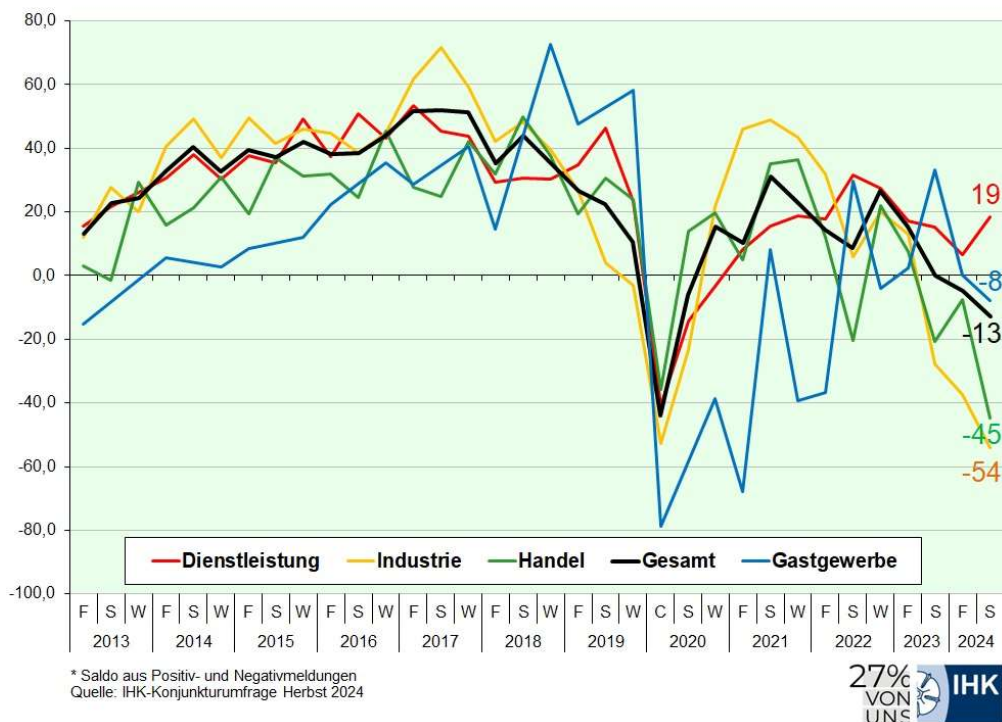
Geschäftslage und -erwartung insgesamt*



Geschäftslage insgesamt schlechter

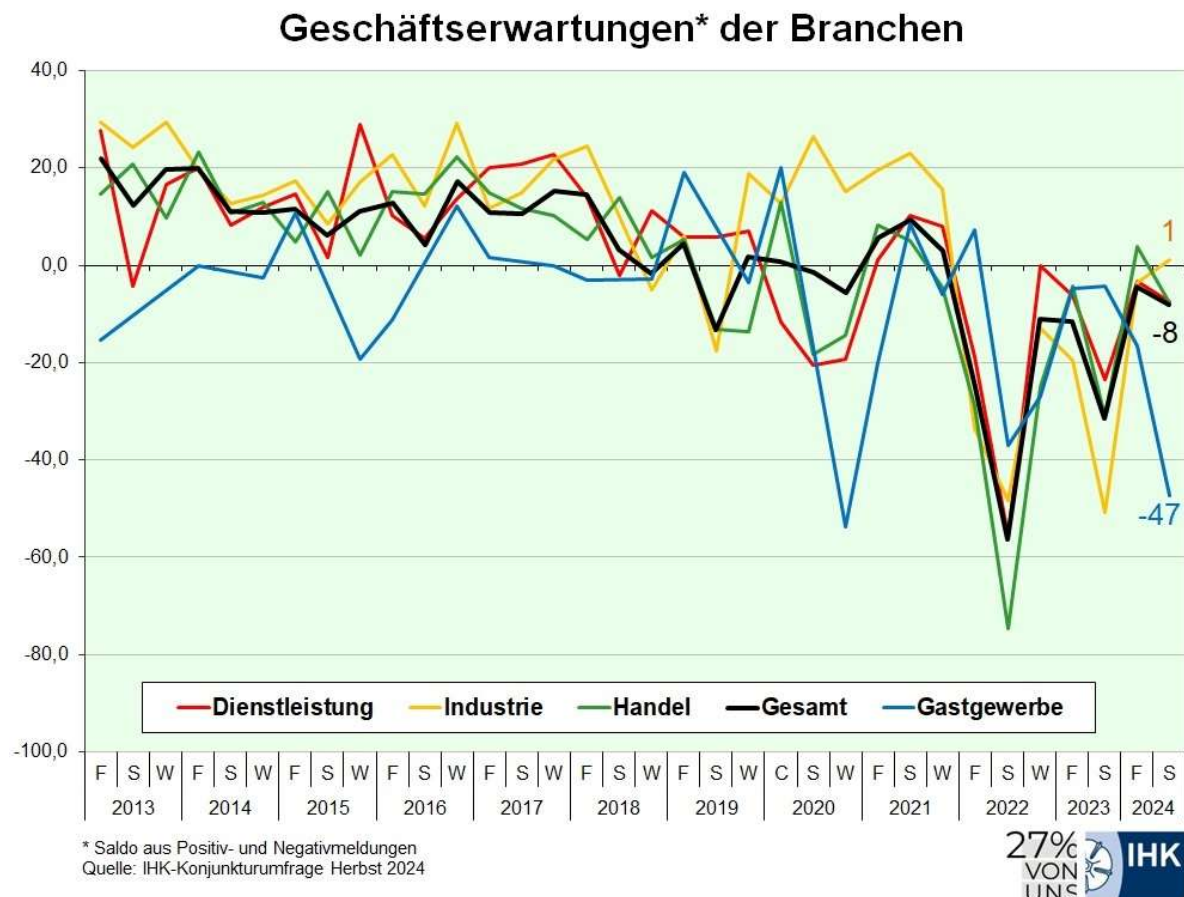
Branchenübergreifend beurteilen nur 23 Prozent der Unternehmen die Geschäftslage mit „gut“ (-3 Prozent gegenüber dem Frühjahr 2024). Der Anteil der Unzufriedenen verschlechtert sich weiter auf 35 Prozent (+4 Prozent). Der Großteil von 42 Prozent schätzt die Lage als „befriedigend“ (-1 Prozent) ein. Die lippische Industrie ist besonders betroffen. Mehr als sechs von zehn Unternehmen geben eine schlechte Lage an (+11 Prozent). Ein Negativrekord. Auch im Handel läuft das Geschäft bei mehr als der Hälfte der Betriebe schlecht, da die Kaufzurückhaltung so groß ist (+26 Prozent).

Geschäftslagen* der Branchen



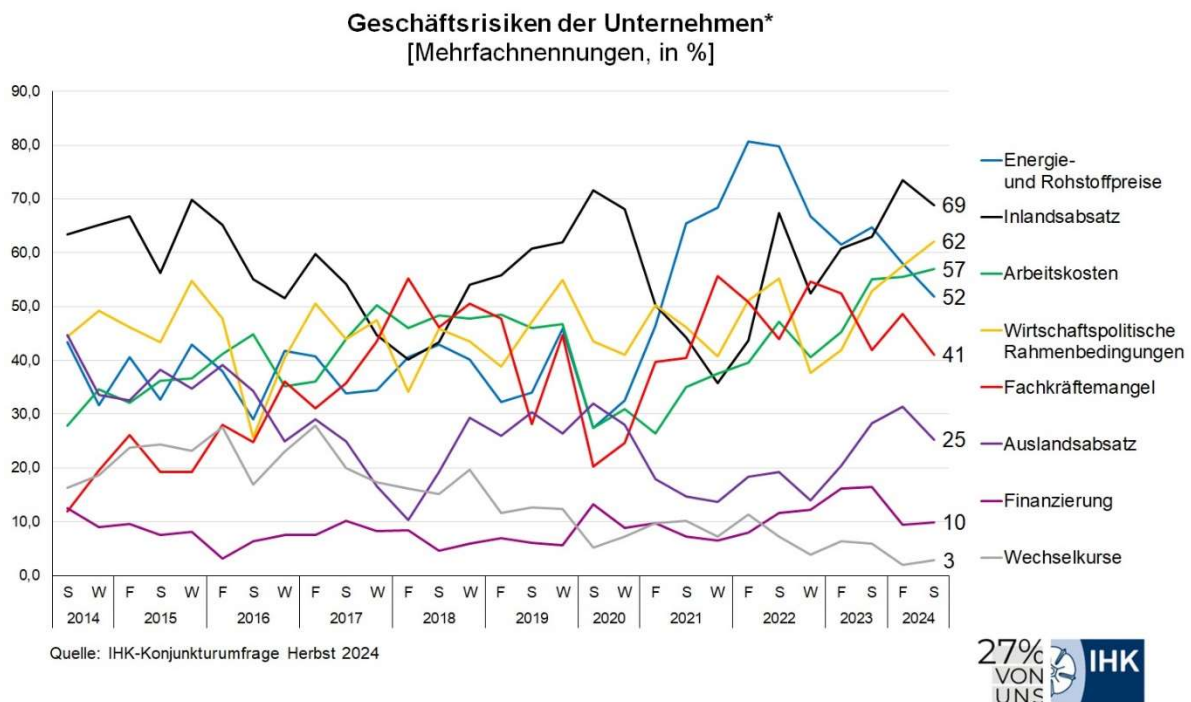
Geschäftserwartungen insgesamt leicht schlechter

Branchenübergreifend erwartet gut ein Fünftel der Betriebe, dass sich das Geschäft innerhalb eines Jahres verbessern wird (+6 Prozent gegenüber Frühjahr 2024). Allerdings nimmt auch der Anteil der Pessimisten auf knapp 29 Prozent zu (+9 Prozent). Keine Veränderung erwartet die Hälfte der Unternehmen (-15 Prozent). In der Summe bleiben die Geschäftserwartungen somit negativ.



In der Industrie sind die Erwartungen geteilt: 37 Prozent der Betriebe haben positive Erwartungen (+21 Prozent). 36 Prozent gehen hingegen von einer weiteren Verschlechterung aus (+16 Prozent). Im Handel steigt der Pessimismus: Gut ein Fünftel rechnet mit einer weiteren Eintrübung (+3 Prozent). Eine Verbesserung erwarten nur 14 Prozent (-8 Prozent) der Einzel- und Großhandelsunternehmen. In der Dienstleistungsbranche steigt der Anteil der Pessimisten auf ein Viertel (+7 Prozent). Deutlich schlechtere Erwartungen gibt es im Gastgewerbe: Hier geht die Hälfte der Unternehmen von einer schwierigen Zukunft aus (+47 Prozent). Auch der Anteil der Optimisten sinkt von 29 auf knapp 3 Prozent.

Geschäftsrisiken für die lippische Wirtschaft



Die größten Herausforderungen der lippischen Wirtschaft liegen im schwachen Inlandsabsatz (69 Prozent, -5 Prozent gegenüber Frühjahr 2024), den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (62 Prozent, +4 Prozent), den hohen Arbeitskosten (57 Prozent, +1 Prozent; Rekordwert), den hohen Energie- und Rohstoffpreisen (52 Prozent, -6 Prozent) sowie dem Fachkräftemangel (41 Prozent, -8 Prozent). Der sinkende Auslandsabsatz (25 Prozent aller Antworten, -6 Prozent) ist vor allem für die Industrie ein Problem. Für mehr als die Hälfte der Industrieunternehmen ist die Exportmenge im Vergleich zum Vorjahr gefallen. Finanzierung (10 Prozent, +1 Prozent) und Wechselkurse (3 Prozent, +1 Prozent) spielen jedoch nur eine untergeordnete Rolle.

Welche Konsequenzen ziehen die Unternehmen?

Als Reaktion auf die konjunkturelle Schwäche plant mehr als die Hälfte der Betriebe Maßnahmen zur Rationalisierung, Automatisierung und Digitalisierung (51 Prozent). Um auf gestiegene Kosten zu reagieren, werden voraussichtlich 34 Prozent der Unternehmen die Preise weiter erhöhen. Positiv: 31 Prozent wollen ihre Innovationskraft erhöhen und 29 Prozent neue Märkte erschließen.

Hinsichtlich des Personals möchte knapp ein Drittel der Unternehmen die Kompetenzen der Mitarbeitenden stärken bzw. diese weiterbilden. 21 Prozent der Unternehmen planen, den Mitarbeitenden zukünftig höhere Löhne zu zahlen. Weitere 21 Prozent der Unternehmen wollen in der Personalgewinnung gänzlich neue Wege beschreiten. Im Dienstleistungssektor, Handel und Gastgewerbe wird ein Fünftel als Reaktion auf

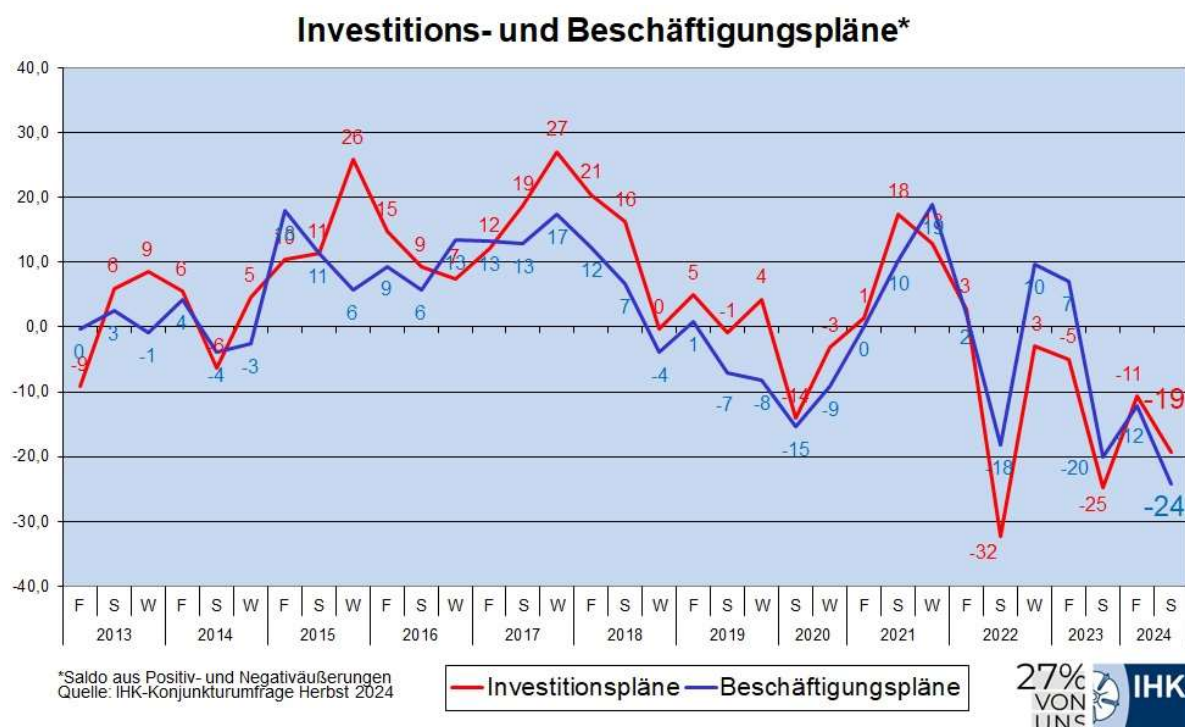
fehlendes Personal voraussichtlich die Öffnungszeiten reduzieren. Stärker auf die Ausbildung setzen wollen branchenübergreifend hingegen 16 Prozent der Unternehmen.

Kurzarbeit geben insgesamt 15 Prozent als Konsequenz auf den schwachen Auftragseingang an. 7 Prozent der Betriebe planen eine Verlagerung des Betriebs oder mindestens von Betriebsteilen. Knapp 6 Prozent der Unternehmen erwägen eine Betriebsschließung.

Finanzlage unproblematisch

Erfreulich ist, dass für 75 Prozent der Unternehmen die Finanzlage unproblematisch ist (+6 Prozent). Im Umkehrschluss hat ein Viertel der Unternehmen jedoch finanzielle Probleme: 21 Prozent leiden unter Liquiditätsengpässen (+13 Prozent). 15 Prozent der Unternehmen kämpfen mit einem Eigenkapitalrückgang (-7 Prozent). Jeweils acht Prozent berichten von zunehmenden Forderungsausfällen (+1 Prozent), einer hohen Fremdkapitalbelastung (+1 Prozent) sowie einem erschwerten Kapitalzugang (+4 Prozent).

Investitions- und Beschäftigungsabsichten trüber



Die anhaltende Verunsicherung in der Wirtschaft in Verbindung mit den hohen Standortkosten sorgt bei vielen Unternehmen für eine starke Investitionszurückhaltung. Aufgrund der konjunkturellen Widrigkeiten sinkt der Index der Investitionsneigung weiter auf -19 Punkte (-8 Punkte im Vergleich zum Frühjahr 2024).

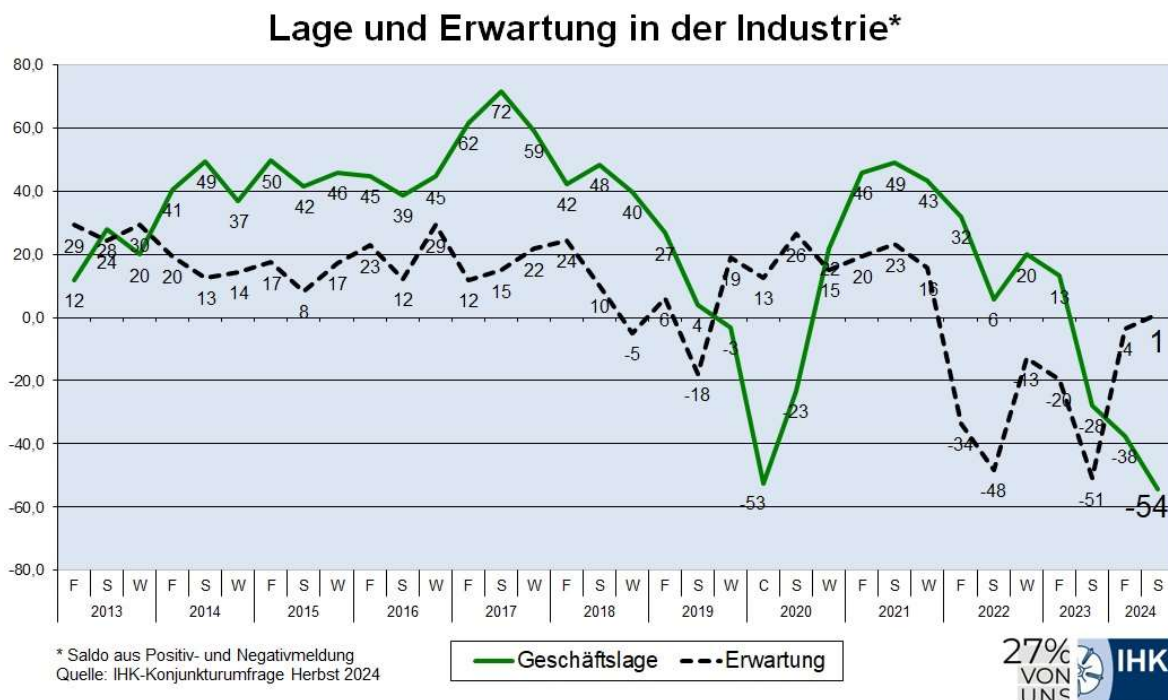
Motive für Investitionen (branchenübergreifend)	Prozent [%]	Veränderung gegenüber Frühjahr 2024 [%]
Ersatzbedarf	71	+2
Produktinnovationen	42	+8
Rationalisierungsmaßnahmen	36	+4
Ausweitung der Kapazitäten	21	-3
Umweltschutz / Energieeffizienz	14	-2

Motive gegen Investitionen (branchenübergreifend)	Prozent [%]	Veränderung gegenüber Frühjahr 2024 [%]
Zu geringe Nachfrage	67	+17
Vorhandene Kapazitätsreserven	31	+9
Zu hohe Fremdkapitalzinsen	20	unverändert
Administrative Hemmnisse	23	+6

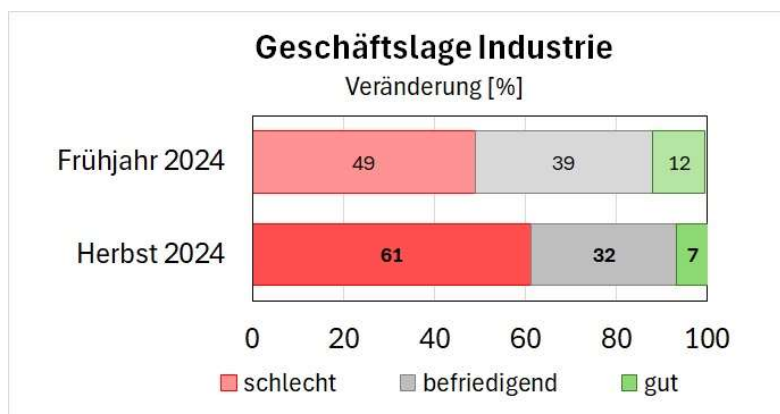
Zurückhaltende Personalplanung

Nur knapp 10 Prozent der Unternehmen in Lippe wollen innerhalb des nächsten Jahres Arbeitsplätze schaffen (-2 Prozent gegenüber Frühjahr 2024). Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels halten die meisten Unternehmen daher an ihren Beschäftigten fest. So soll die Zahl der Mitarbeitenden bei 57 Prozent der Unternehmen in den nächsten Monaten gleichbleiben (-11 Prozent). Allerdings wird ein Drittel das Personal vermutlich reduzieren (+13 Prozent).

Industrie



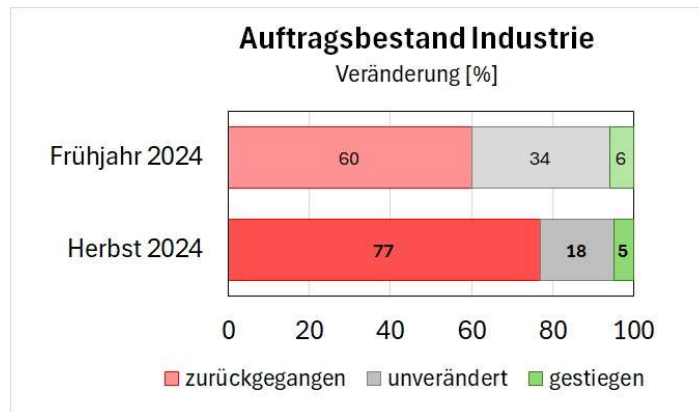
Geschäftslage erneut schlechter



62 Prozent der lippischen Industrieunternehmen bezeichnen ihre derzeitige Geschäftslage als „schlecht“. Das ist ein um 11 Prozent schlechterer Wert als im Frühjahr und insgesamt ein Negativrekord. Die hohen Kosten für Personal, Material und Energie sowie die schwache Nachfrage im In- und Ausland belasten die Branche schwer. „Wir leiden unter mangelndem Auftragseingang und drastischem Umsatzrückgang. Die Aussichten für den Rest des Jahres und das Folgejahr sind verhalten“, beklagt ein Unternehmen stellvertretend für die Branche und ergänzt: „Die Perspektive fehlt!“ Nur noch 7 Prozent der Unternehmen vergeben eine „gute“ Konjunkturnote (-5 Prozent). Rund 31 Prozent der Betriebe bewerten die aktuelle Situation als „befriedigend“ (-12 Prozent).

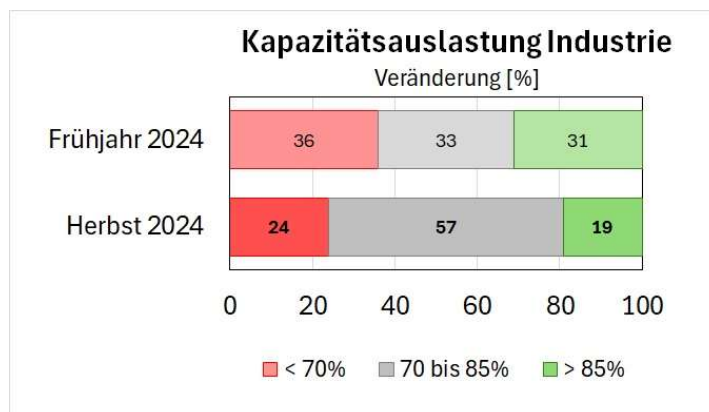
Auftragsbestand stark rückläufig

Die Auftragslage in der Industrie ist weiter gesunken. So geben 77 Prozent der Industrieunternehmen an, dass der Auftragsbestand binnen Jahresfrist zurückgegangen ist (+17 Prozent). Der Bestand an Aufträgen ist nur bei 5 Prozent der Unternehmen höher als zuvor (-1 Prozent).



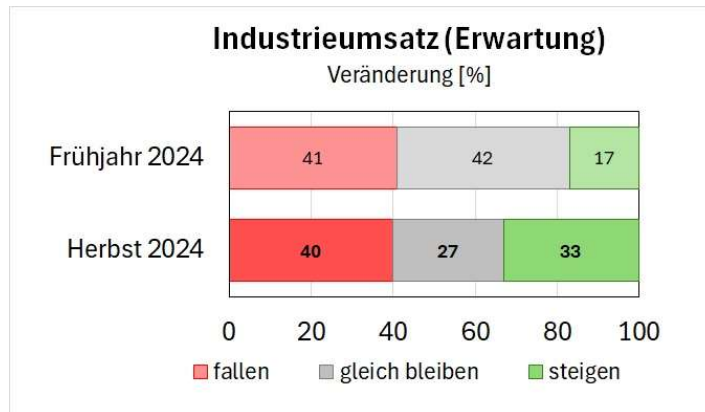
Einige Betriebe passen ihre Kapazitäten an die rückläufige Auftragsentwicklung an. Andere befinden sich bereits in Kurzarbeit, um auf die Auftragsflaute zu reagieren. Andererseits verzeichnen besonders breit aufgestellte sowie spezialisierte Unternehmen volle Auftragsbücher.

Mittlere Kapazitätsauslastung

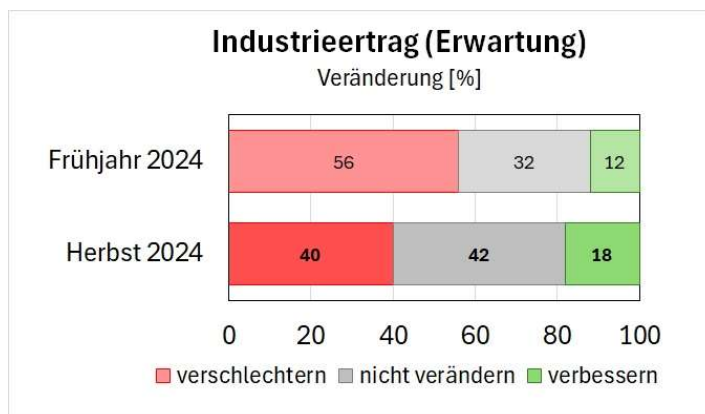


Analog zum Auftragseingang verschiebt sich die Kapazitätsauslastung bei dem Großteil der Unternehmen in den mittleren Bereich (57 Prozent; +24 Prozent). Nur noch bei 19 Prozent der Industrieunternehmen liegt die Auslastung bei „über 85 Prozent“ (-12 Prozent). Ein Viertel der Betriebe gibt eine Auslastung von „weniger als 70 Prozent“ an (-12 Prozent).

Positivere Erwartungshaltung bei Umsatz und Ertrag



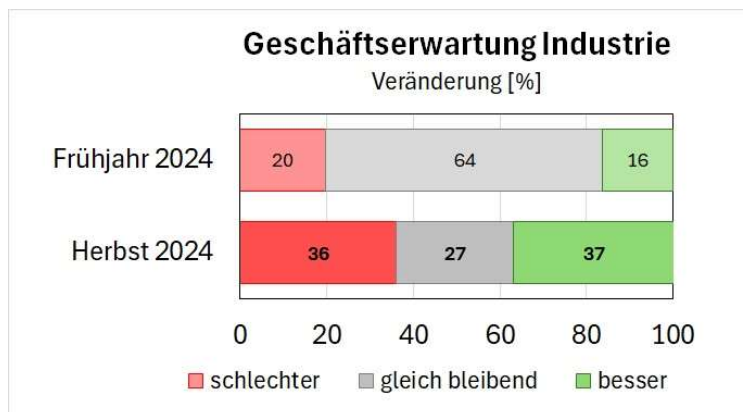
Insgesamt bleibt die Erwartungshaltung mit Blick auf den Umsatz und Ertrag angespannt. Nach wie vor erwarten vier von zehn Industrieunternehmen, dass der Umsatz innerhalb der nächsten 12 Monate fallen wird (-1 Prozent). 33 Prozent gehen binnen Jahresfrist hingegen von einem steigenden Umsatzergebnis aus (+16 Prozent).



Auch die Erwartungen an den Ertrag verbessern sich, jedoch ausgehend von einem niedrigen Niveau. 40 Prozent der Betriebe geben an, dass sich die Ertragslage in den nächsten 12 Monaten voraussichtlich verschlechtern wird (-16 Prozent). In 18 Prozent der Fälle werden die Erträge vermutlich steigen (+6 Prozent).

Positivere Geschäftserwartung in der Industrie

Ein besser laufendes Geschäft erwarten 37 Prozent der Industrieunternehmen in den nächsten 12 Monaten (+21 Prozent). 36 Prozent gehen von einer weiteren Eintrübung der Geschäfte aus (+16 Prozent).



Die Industrie sieht einerseits Licht am Ende des Tunnels: Hauptgrund ist die Annahme, dass die „Talsohle wohl erreicht“ sei, kommentiert ein Unternehmen stellvertretend für die Branche. Auf der anderen Seite werden jedoch weiterhin schwierige Zeiten erwartet. So sei der „Ausblick eher negativ“ und „weitere Umsatzrückgänge aufgrund auslaufender Projekte nicht auszuschließen“. Die Wettbewerbsfähigkeit habe bei vielen Unternehmen abgenommen. Für eine Besserung fehle es insgesamt an Aufträgen und Impulsen.

Investitionsklima trübt sich ein

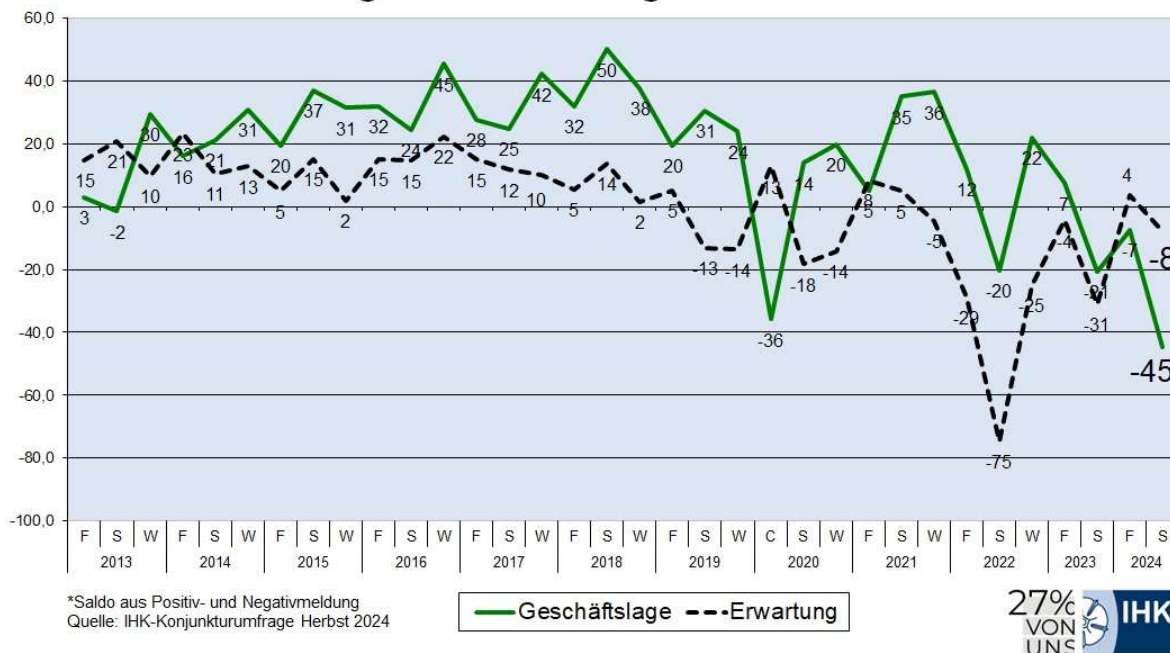
Die schwache Konjunktur stellt ein deutliches Hemmnis für die Investitionsbereitschaft der Industrieunternehmen dar. Darunter leidet das Investitionsklima.

Motive für Investitionen (branchenübergreifend)	Prozent [%]	Veränderung gegenüber Frühjahr 2024 [%]
Ersatzbedarf	80	+2
Rationalisierungsmaßnahmen	46	-19
Produktinnovationen	35	-2
Ausweitung der Kapazitäten	18	-6
Umweltschutz / Energieeffizienz	13	+2

Motive gegen Investitionen (branchenübergreifend)	Prozent [%]	Veränderung gegenüber Frühjahr 2024 [%]
Zu geringe Nachfrage	73	+3
Vorhandene Kapazitätsreserven	50	+32
Administrative Hemmnisse	19	+2
Zu hohe Fremdkapitalzinsen	17	unverändert

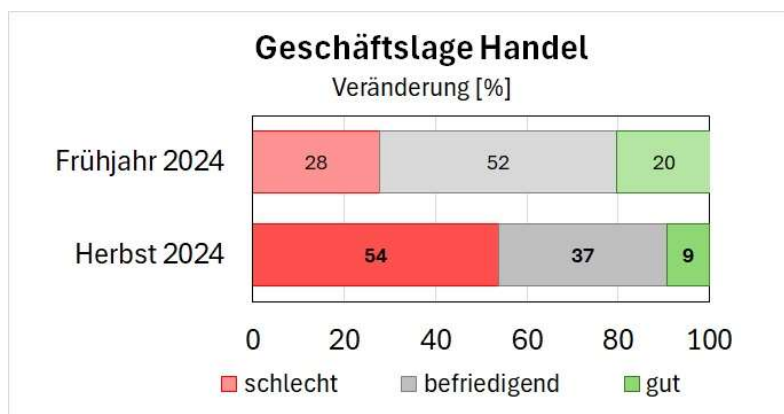
Handel

Lage und Erwartung im Handel*



Geschäftslage schlechter

Sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel hat sich die Kauflaune der Kund:innen im Herbst spürbar eingetrübt. Die Branche zeigt sich unzufrieden mit dem laufenden Geschäft: Der „Lage-Saldo“ fällt mit -45 Punkten unter das COVID-19-Tief aus dem Jahr 2020. Aufgrund der anhaltend schlechten Wirtschaftslage und unruhigen politischen Zeiten vergeben Firmenkunden Aufträge zögerlicher und die Verbraucher:innen sparen vermehrt Geld, anstatt dieses auszugeben.

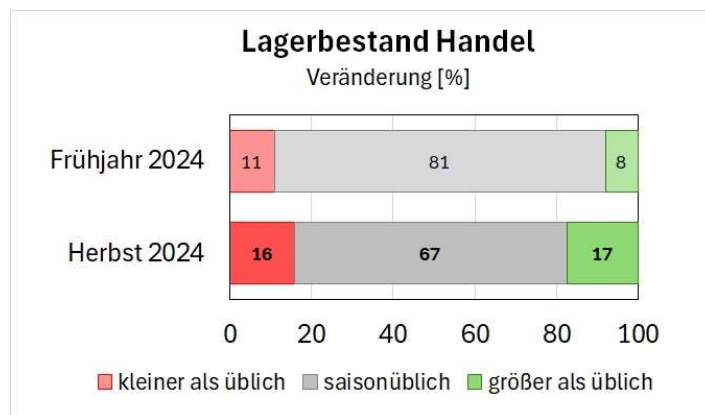


Für mehr als die Hälfte (54 Prozent) der Handelsunternehmen verläuft das Geschäft „schlecht“ (+26 Prozent gegenüber Frühjahr 2024): „Kaum Nachfrage“ und „kein Vertrauen in die Zukunft“ sind die meistgenannten Gründe im Handel. Aber auch das „Sommerloch“, eine „hohe Lohnnebenkosten- und Abgabenlast“ sowie „ständige Bau- und

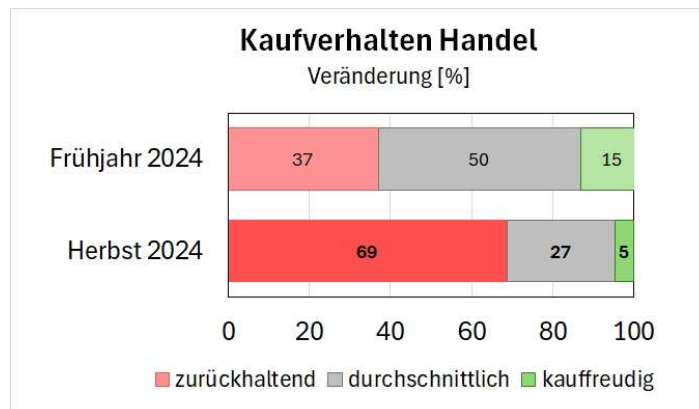
Sanierungsarbeiten“ belasten die Branche. Die anhaltend hohen Energiepreise schlagen im Handel zu Buche und tragen direkt zur schlechten Bewertung der Geschäftslage bei. Nur 9 von 100 Händler:innen vergeben eine „gute“ Konjunkturnote (-11 Prozent). Für 37 Prozent ist die aktuelle Situation „befriedigend“ (-15 Prozent).

Lagerbestand saisonüblich

Der Lagerbestand wird von 67 Prozent der Handelsunternehmen als „saisonüblich“ bezeichnet (-14 Prozent). 16 Prozent der Unternehmen geben einen kleiner als üblichen Bestand an (+5 Prozent). Mehr Ware im Lager als üblich haben 17 Prozent der Betriebe (+9 Prozent).



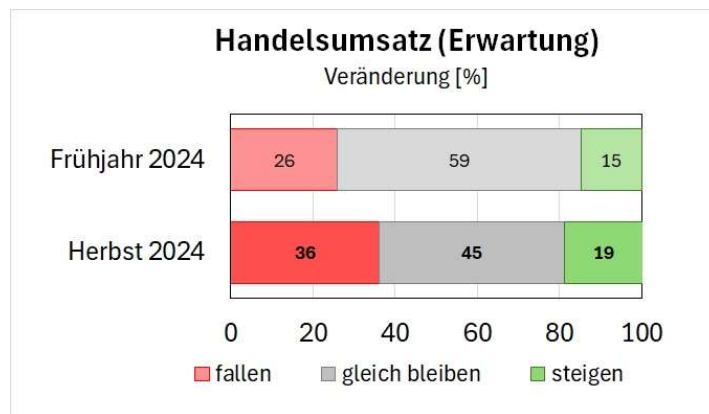
Stark zurückhaltendes Kaufverhalten



Mehr als zwei Drittel der Unternehmen im Handel registrieren ein „zurückhaltendes“ Kaufverhalten (+32 Prozent). 27 Prozent bewerten dies als „durchschnittlich“ (-23 Prozent). Und nur 5 Prozent der Betriebe bedienen „kauffreudige“ Kunden (-10 Prozent).

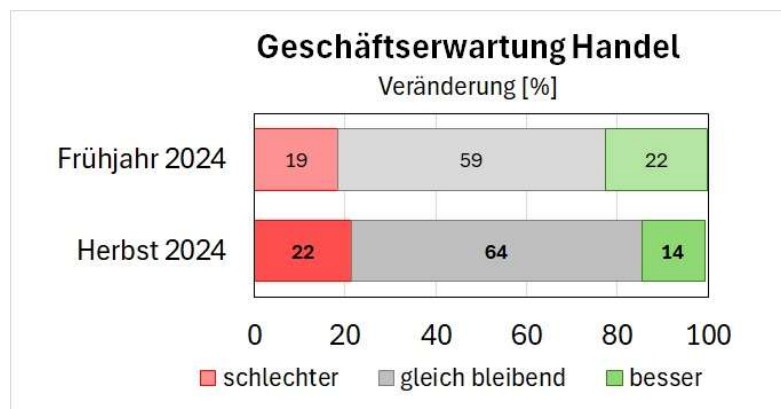
Gleichbleibende Umsatzentwicklung erwartet

19 Prozent der Antwortenden Händler:innen erwarten weiter steigende Umsätze (+4 Prozent). Dagegen gehen 36 Prozent der Unternehmen davon aus, dass der Umsatz fallen wird (+10 Prozent). 45 Prozent gehen hingegen von einer gleichbleibenden Umsatzentwicklung aus (-14 Prozent).



Geschäftserwartung trübt sich stark ein

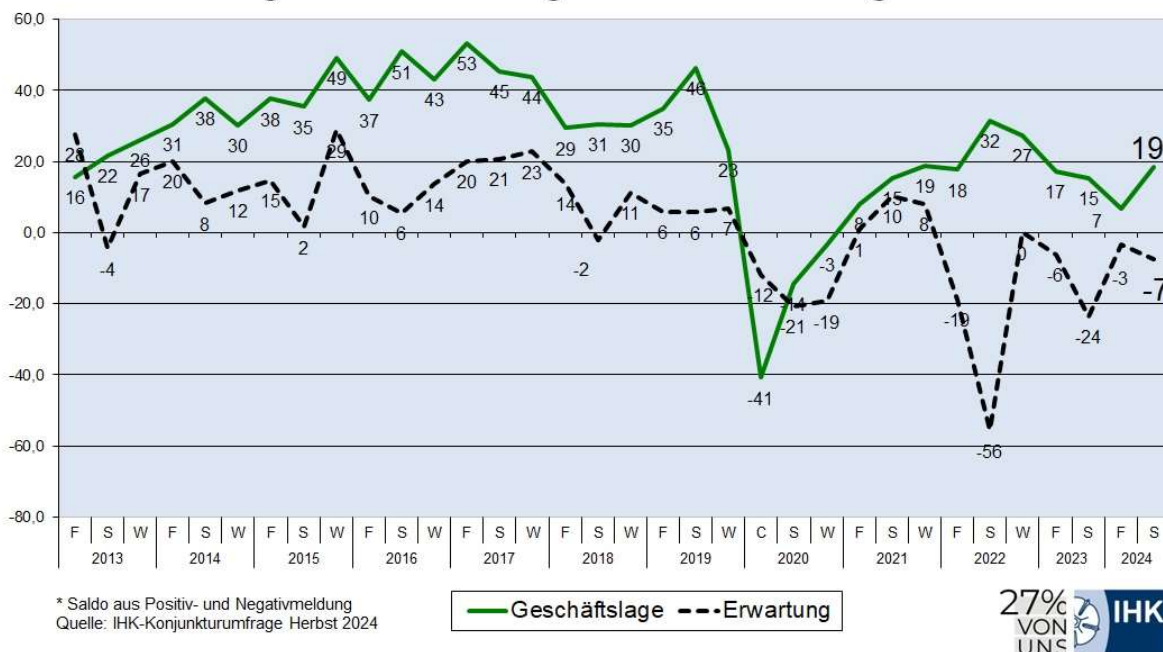
Die Geschäftserwartungen im Index sinkt von 4 auf -8 Punkte. Damit befindet sich auch die Erwartungshaltung des Handels im negativen Bereich.



Fast zwei Drittel Handelsunternehmen rechnen weiterhin mit keiner Veränderung der Geschäftslage innerhalb eines Jahres (+5 Prozent). Von einer schlechten wirtschaftlichen Entwicklung geht allerdings mehr als ein Fünftel aus (22 Prozent, +3 Prozent). Dass sich das Geschäft in den nächsten Monaten verbessern wird, geben nur noch 14 Prozent an (-8 Prozent). Die Betriebe hoffen, dass die Steigerungen der Reallöhne tatsächlich zu einem Anstieg der Konsumlaune führen. Viele Inhaber:innen sehen aber genau das skeptisch: „Es gibt eine Unsicherheit der Menschen bezüglich der Kostenentwicklung auf allen Ebenen“, merkt ein Unternehmen beispielhaft an. Dies führe eher zu weiterer Sparsamkeit anstelle einer dringend benötigten Stabilisierung des Konsumklimas.

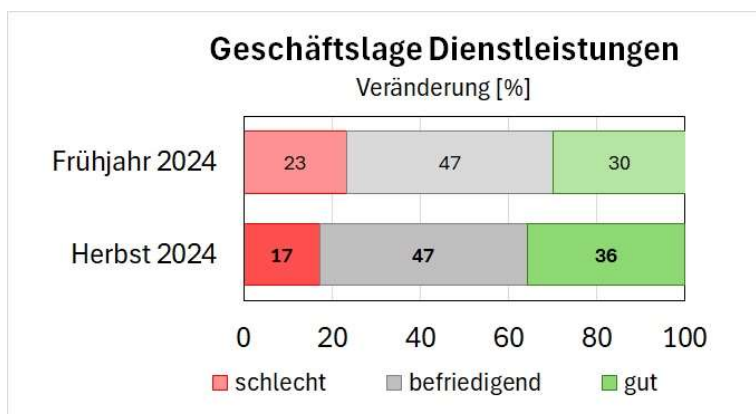
Dienstleistungen

Lage und Erwartung der Dienstleistungen*



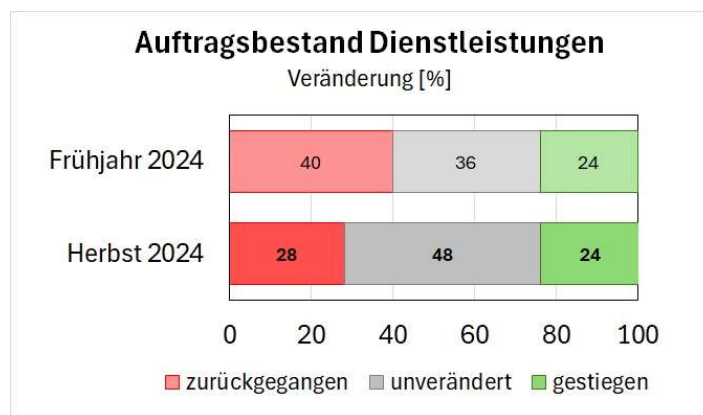
Bessere Geschäftslage

Der Dienstleistungssektor beurteilt die Lage nach vier Rückgängen in Folge hingegen besser. Während es bei der Mehrheit von 47 Prozent weiter „befriedigend“ läuft (+0 Prozent gegenüber Frühjahr 2024), beurteilen 36 Prozent der Betriebe die Lage mit „gut“ (+6 Prozent). Die Branche schafft es offenbar, höhere Preise an die Kund:innen weiterzugeben, ohne diese abzuschrecken. Saisonale Aufträge und langfristige Kundenbeziehungen stärken zusätzlich die Stimmung: „Aufträge sind vorhanden, doch der steigende Umsatz wird von den noch stärker steigenden Kosten eingeholt“, fasst ein Unternehmen die Situation zusammen. Eine „schlechte“ Lage geben entsprechend 17 Prozent an (-6 Prozent).



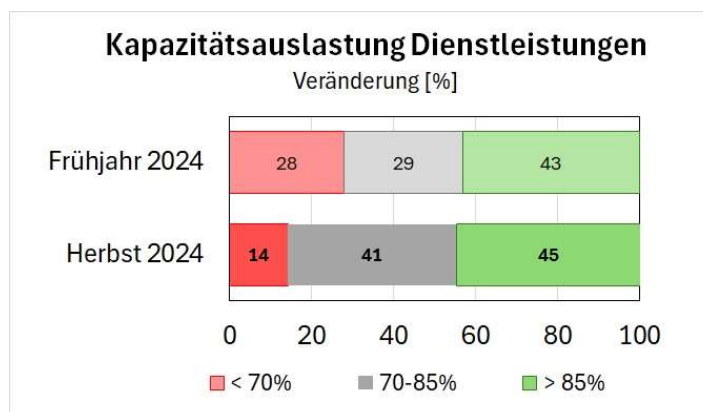
Viele Dienstleistungsunternehmen sind abhängig von Aufträgen aus der Industrie oder dem privaten Umfeld. Einen starken Stimmungseinbruch muss die Logistik verkraften, bei der die industrielle Schwäche unmittelbar durchschlägt. Der Bau- und Immobiliensektor kämpft mit starken Preisanstiegen für Neubauten. In Kombination mit der vergleichsweise hohen Zinsbelastung ergibt sich eine stark rückläufige Nachfrage, die sowohl den öffentlichen als auch den privaten Sektor betrifft: „Die Auftragslage am Bau ist schlecht“, beschreibt ein Unternehmen exemplarisch die Situation. Insgesamt befänden sich viele Kunden in Kurzarbeit und die Auftragsvergabe sei schleppend. Im Tourismusbereich hingegen sei die Nachfrage weiterhin sehr hoch.

Mittlere Auftragslage



Die Auftragsbestände sind bei knapp der Hälfte der Unternehmen unverändert (+12 Prozent). Fast 30 Prozent der Unternehmen hat mit einem Rückgang der Aufträge zu kämpfen (-12 Prozent). Ein gleichbleibender Anteil von knapp einem Viertel gibt gestiegene Auftragseingänge an (+0 Prozent).

Kapazitätsauslastung steigt



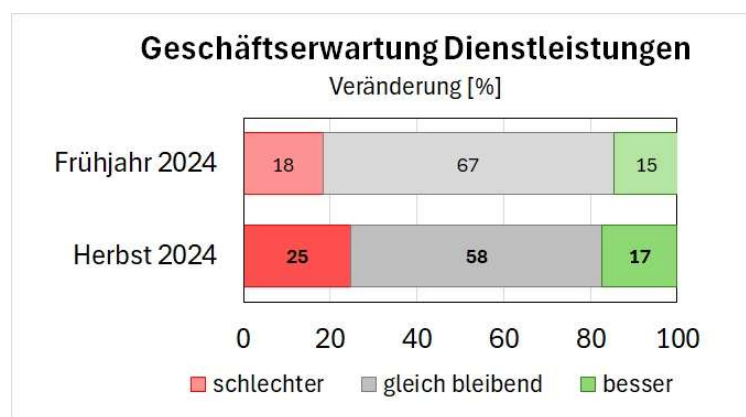
Bei 45 Prozent der dienstleistenden Unternehmen liegt die Kapazitätsauslastung über 85 Prozent (+2 Prozent). Der Anteil derer, die eine Auslastung von weniger als 70 Prozent angeben, sinkt auf 14 Prozent (-14 Prozent). Die Auslastung nimmt also insgesamt weiter

zu. Etwa vier von zehn Unternehmen geben eine mittlere Kapazitätsauslastung im Bereich von 70-85 Prozent an (+12 Prozent).

Kaum Veränderung der Ertragslage erwartet

Die Hälfte der Dienstleistungsunternehmen geht davon aus, dass sich die Ertragslage in den nächsten Monaten kaum verändern wird (-9 Prozent). Fast ein Fünftel glaubt jedoch, dass die Erträge kurzfristig steigen (+5 Prozent). Negativ: Bei mehr als 30 Prozent wird die Ertragslage in den nächsten Monaten vermutlich schlechter ausfallen (+3 Prozent).

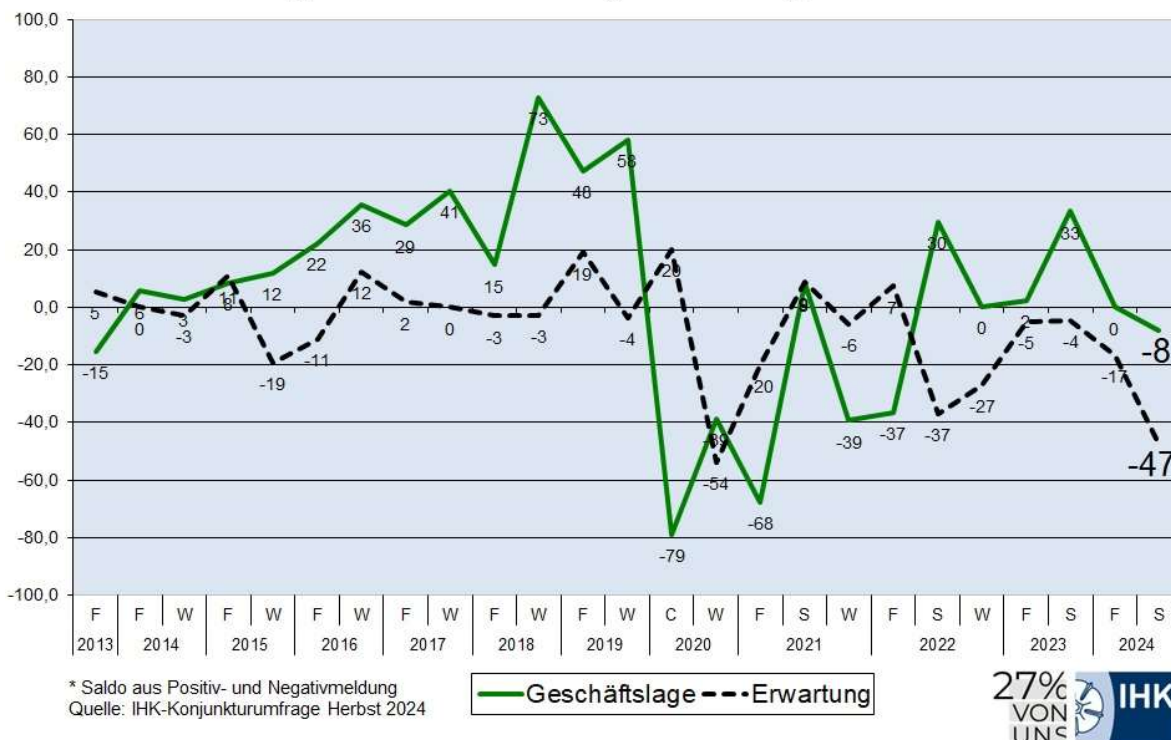
Geschäftserwartung nimmt leicht ab



Der Anteil der Dienstleistungsbetriebe, die mit einer wirtschaftlichen Verbesserung in den kommenden Monaten rechnen, steigt leicht auf 17 Prozent an (+2 Prozent). So seien bei einigen Unternehmen „Aufträge vorhanden oder in Vorbereitung“. Knapp sechs von zehn Unternehmen gehen hingegen von einer gleichbleibenden Entwicklung aus (-9 Prozent): „Unter der aktuellen Regierung werden sich die Rahmenbedingungen nicht ändern“, lauten beispielhafte Rückmeldungen. Die pessimistisch eingestellten Unternehmen beklagen „Kostenexplosionen“ und „Preissteigerungen“ sowie ein „mangelndes Vertrauen in die Versprechen der Bundesregierung“. Eine Verschlechterung der zukünftigen Situation sehen daher 25 Prozent auf sich zukommen (+7 Prozent).

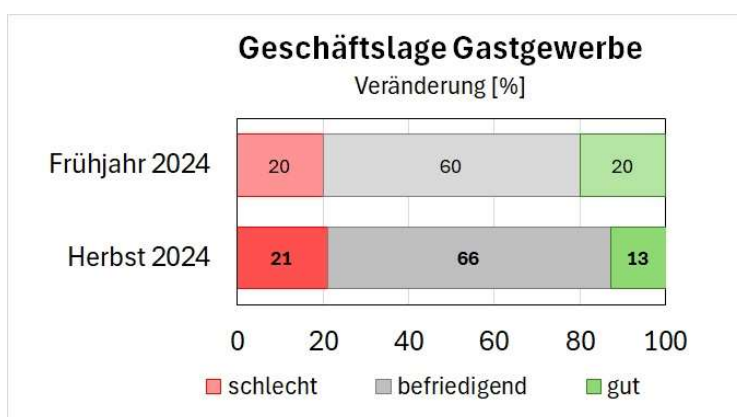
Gastgewerbe

Lage und Erwartung im Gastgewerbe*



Geschäftslage schlechter

Die Geschäftslage im lippischen Gastgewerbe verschlechtert sich. Der Geschäftslage-Index fällt in den negativen Bereich auf -8 Punkte. Nur 13 Prozent der Betriebe bewerten die wirtschaftliche Lage mit „gut“ (-7 Prozent). Zwei Drittel geben „befriedigend“ an (+6 Prozent). Eine „schlechte“ Konjunkturnote vergeben 21 Prozent (+1 Prozent): „Mehrwertsteuererhöhung, Mindestlohn, allgemein steigende Kosten und Planungsunsicherheit“, fasst ein Unternehmen stellvertretend für die Branche die Gründe für den zweiten Rückgang der Lage-Bewertungen in Folge zusammen. Das lippische Gastgewerbe kämpft zudem händierend um Personal. Als Konsequenz daraus seien viele Betriebe gezwungen Öffnungszeiten anzupassen und/oder das Angebot einzuschränken.



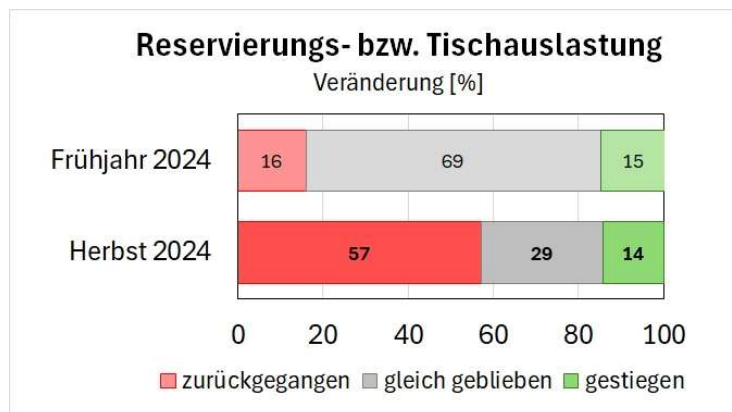
Zimmer- bzw. Stellplatzauslastung

Die durchschnittliche Zimmer- bzw. Stellplatzauslastung beträgt weiterhin 45 Prozent. In der Vorjahresumfrage, mit dem noch niedrigeren Mehrwertsteuersatz, betrug die Kennzahl allerdings noch 62 Prozent.

Fast die Hälfte der Betriebe (46 Prozent) vermelden einen Rückgang der Auslastung (+19 Prozent). Unverändert ist die Auslastung bei 36 Prozent der Unternehmen (-37 Prozent). Eine gestiegene Auslastung geben hingegen 18 Prozent der antwortenden Unternehmen an. Noch im Herbst 2023 gab kein Betrieb einen Anstieg der Zimmer- bzw. Stellplatzauslastung an.

Tisch- bzw. Reservierungsauslastung

Die durchschnittliche Reservierungs- bzw. Tischauslastung sinkt insgesamt weiter von 54 Prozent auf 45 Prozent (-9 Prozent).



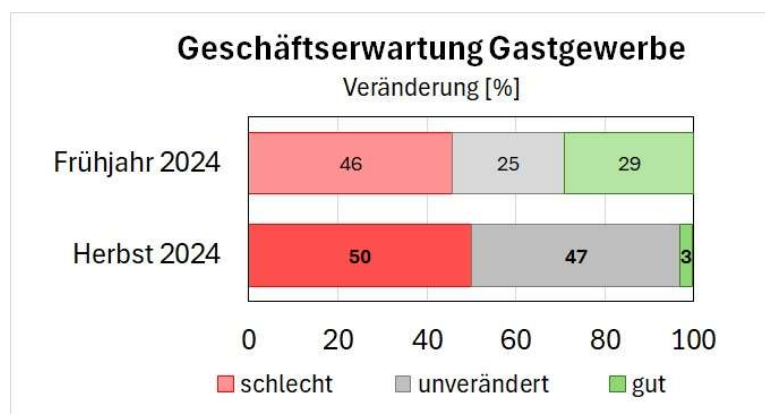
Der Großteil in Höhe von 57 Prozent der Rückmeldungen beklagt eine „zurückgegangene“ Tisch- bzw. Reservierungsauslastung. Zum Vergleich: Im Herbst 2023 hatten nur 15 Prozent der Unternehmen im Gastgewerbe eine rückläufige Auslastung angegeben. Zu dieser Zeit galt allerdings noch der niedrigeren Mehrwertsteuersatz. Knapp jedes dritte Unternehmen meldet aktuell eine gleich gebliebene Tisch- bzw. Reservierungsauslastung (-40 Prozent). 14 Prozent geben an, dass diese gestiegen ist (-1 Prozent).

Erwartungen an die Erträge sinken

Die allgemein schwachen Erwartungen korrelieren mit der Entwicklung der Erträge: Der Anteil der Pessimisten, der von geringeren Erträgen ausgeht, steigt auf zwei Drittel an (+21 Prozent). 31 Prozent kalkulieren damit, dass sich die Ertragslage nicht verändern wird (-14 Prozent). Die Erträge werden vermutlich nur bei 3 Prozent der Betriebe steigen (-7 Prozent).

Geschäftserwartung im Gastgewerbe nimmt deutlich ab

Die Geschäftserwartung des Gastgewerbes für die nächsten Monate bleibt negativ und verschlechtert sich weiter. Der Index sinkt auf -17 auf Punkte.



Die Hälfte der Unternehmen in der Branche hat „schlechte“ Erwartungen an die zukünftige wirtschaftliche Situation (+4 Prozent): „Der Personalmangel, die hohen Preise für Waren und die negativen Konjunkturaussichten führen innerhalb der Branche zur Aufgabe vieler unserer Kollegen zum Ende des Jahres“, so eine der vielen negativen Rückmeldungen. Alarmierend: Nur noch 3 Prozent der Unternehmen blicken positiv in die Zukunft (-26 Prozent). Große Teile der Optimisten sind in das Lager derer gewechselt, die binnen eines Jahres von einem „gleichbleibenden“ Geschäft ausgehen (+22 Prozent).